

14. April 1958

Herrn Professor Ernst Neufert

Darmstadt

Dieburgerstr. 216/18, Planerhof.

Sehr geehrter Herr Professor!

Anliegend sende ich Ihnen einen Sonderdruck, in dem der marmorne Standard für Dachpfannen beschrieben ist, wie er seit römischer Zeit auf der Athener Agora aufgestellt war.

Als wir am 28. Januar im Weinmichel darauf zu sprechen kamen, gaben Sie Ihr Interesse hieran in Bezug auf Ihre BOL-Publikation zu erkennen, sodaß ich mir das Material in Athen bei Prof. Thompson ausgebeten habe.

Hinsichtlich der Datierung der Marmorstele ist Thompson jetzt im Gegensatz zu der von Stevens (S. 174) geäußerten Meinung (1. Jhdt. v. Chr.) jetzt eher geneigt, alles mit dem Umbau der Tholos in Hadrianischer Zeit zu setzen. Das ist aber unwesentlich, denn die Ziegelfunde auch des 5. Jdts. vor Chr., also der klassischen Zeit des Perikles etc. zeigen die gleichen Maße!

Die Normung auf Attische Fuß ist offensichtlich. Bei diesem runden, sogenannten Lakonischen Typ ergeben sich aber keinerlei weitere Maß-Konsequenzen auf das weitere bauliche Gefüge (Antefixe, Metopen-Rhythmus, Sparrenachsmaß u. dgl.) wie bei Marmor-Dachplatten.

Interessant ist bei diesem Typ, der ja im ganzen Mittelmeergebiet bis heute herrschend geblieben ist, daß man wohl die antiken Längenmaße beibehalten hat, nicht aber die Breite des Stroter, diese ist vielmehr heute halbiert worden, weil ohne die gewichtige Lehmunterpackung der antike Ziegel zu bruchgefährdet wäre.

Für den sogenannten korinthischen Typ der Dachpfannen, also die kantige Form, wie sie an den Tempeln in Marmor ausgeführt, das ganze Konstruktionsgefüge maßgebend beeinflussen, weist Prof. Thompson auf ein weiteres Marmor-Eichmaß hin- das auf der Agora von Assos in Kleinasien aufgestellt war. (Francis H. Bacon und Robert Koldewey, Investigations at Assos, (London 1902-21), S. 71.

Ihnen und Ihren Mitarbeitern, die diese Literatur vielleicht auswerten wollen, wird das Englische sicher keine Schwierigkeiten bereiten. Trotzdem ist zu bedauern, daß das Deutsche, das mit dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts noch unbestritten "die Muttersprache der Archäologie und Bauforschung" war, aus dieser Stellung so verdrängt werden konnte, aus Gründen, die Ihnen natürlich bekannt sind.

Es sollte mich sehr freuen, sehr verehrter Herr Professor, wenn die obengegebenen Anregungen für Ihre BOL dienlich sein könnten.

Mit verbindlichen Grüßen verbleibe ich Ihr